

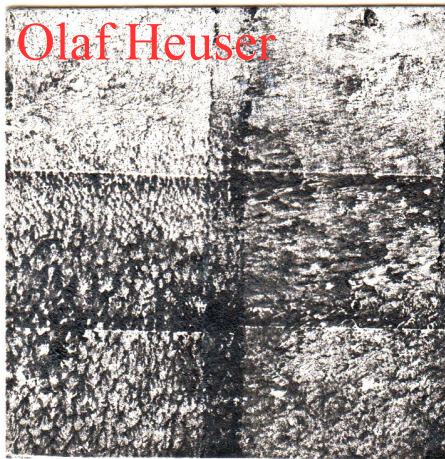
Wien Sagen

aus

mopkaratz
LESE
THEATER
www.mopkaratz.com



Olaf Heuser



Meister Eisenarm
Der Basilisk
Die Löwenbraut
Das Donauweibchen



Der liebe Augustin
Hans Puchsbaum
Das Veilchenfest
Der Stock im Eisen
Die Teufelseiche



theater
mopkaratz
www.mopkaratz.com



Sagen aus Wien

9 Lesetheaterstücke

Was ist LESETHEATER?

Kurzanleitung LESETHEATER-Workshop

Tipps für's Aufwärmen

Hans Puchsbaum	2 Seiten / 3-4 Leser*innen
Die Teufelseiche	3 Seiten / 5-6 Leser*innen
Das Donauweibchen	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Der liebe Augustin	3 Seiten / 5-10 Leser*innen
Das Veilchenfest	3 Seiten / 5-7 Leser*innen
Meister Martin Eisenarm	3 Seiten / 5-6 Leser*innen
Die Löwenbraut	3 Seiten / 6-8 Leser*innen
Der Basilisk	4 Seiten / 6-8 Leser*innen
Der Stock im Eisen	6 Seiten / 6-10 Leser*innen

Was ist Lesetheater?

Lesetheater - das sind Texte, die mehrere Kinder als VorleserInnen für ihr Publikum zum Leben erwecken, fernab von jeder Lesestunden-Langeweile. Diese effektive Methode der Leseförderung funktioniert ohne Auswendiglernen und Requisiten, lässt sich aber leicht für größere Gelegenheiten ausbauen.

Lesetheater ist Theater ohne großen Aufwand, es ist vor allem Leselust als Literaturerlebnis. Die Kinder gebrauchen ihre Stimme, ihre Mimik und Gestik; jede/r findet für sich die Rolle, die ihr oder ihm und den eigenen Fähigkeiten entspricht. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können mit Lesetheater zusätzlich implizit und spielerisch ihre Sprachkompetenz ausbauen.

Lesetheater passt sich dem Leseniveau der Kinder an. Es stellt außerdem eine Unterrichtsform dar, die sich fächerübergreifend verwenden lässt, da mit dieser Methode viele Themen erlebnisreicher sowie 'sinn'-voller präsentiert und erlebt werden können. Dabei steht Lesetheater immer in einem echten Lernzusammenhang, wenn die Texte vor der eigenen Klasse (oder auch anderen Klassen) präsentiert werden.

Lesetheater steht in einer langen Tradition. Schon zu Zeiten von Goethezeit las man sich Theaterstücke vor. Es entstand dann sogar die Gattung des reinen Lesedramas, also eine Vorform des Hörspiels in neuerer Zeit. Die Menge an Hörbüchern heutzutage spiegelt das (auch im Erwachsenen noch stark verwurzelte) Bedürfnis wider, vorgelesen zu bekommen. Sobald Kinder beginnen selber lesen zu können, endet meistens das elterliche Vorlesen. Ein Umstand, der erwiesenermaßen bedauerlich ist, da das aktive Zuhören beim Vorgelesen bekommen Fähigkeiten schult, die das 'einsame' Lesen nicht bedienen kann.

Für wen ist Lesetheater?

Lesetheater kann ab der 2. Klasse (mit Einschränkungen schon ab Ende der 1. Klasse) in den Unterricht der Volksschulen/Grundschulen und der Allgemeinen Höheren Schulen und Haupt- und Mittelschulen eingebaut werden.

Was kann Lesetheater?

Lesetheater dient der Lesepraxis, dem Üben von Textverständnis, dem selbstständigen Umgang mit Texten in der Gruppe, der Teamarbeit und der Ausdrucksschulung.

Das Ziel des Lesetheater ist immer die Vorführung und damit verbunden Anerkennung und Applaus. Wenn das Lesetheater auch vor anderen Klassen präsentiert wird, kann durch dieses positive Erlebnisvorbild eine Weitergabe des Lesetheaters in der Schule als Tradition über alle Schulstufen hinweg initiiert werden.

Bewusstes Sprechen und Hören

Der bewusste Einsatz der eigenen Stimme und des stimmlichen und emotionalen Ausdrucks dient der Kommunikationskompetenz der Kinder. Viele Kinder haben Schwierigkeiten damit, Gefühlsäußerungen anderer angemessen zu verstehen. Wenn ein Text ‚stimmig‘ vorgetragen werden kann, ist Lesetheater ein aktives Kommunikations-erlebnis für Sprecher und Hörer und schult das Verständnis für Ausdruck von Gefühlen in der Sprache.

Soziales Lernen

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Text und die Erarbeitung möglicher Formen von dessen Präsentation funktioniert nur durch gegenseitige Achtung und ein Aufeinandereingehen. Eine gute ‚Abstimmung‘ ist erforderlich, damit der vorgetragene Text ein Ganzes ergibt. Die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern ist eine wertvolle Erfahrung zum demokratischen Miteinander.

Literaturverständnis

Freude an Literatur und das Bedürfnis der Beschäftigung mit Texten und deren (mündlicher) Weitergabe werden angestoßen. Die sinn gestaltende Arbeit an einem Text, an einer Geschichte dient auch immer der Interpretation und somit einer subjektiven Sicht des Vortragenden. Durch das experimentierende Hineinversetzen

in Figuren und Rollen wird ein tiefer gehendes Verständnis der menschlichen Beziehungen im Text und darüber hinaus erreicht.

Lesestrategien und -kompetenzen

Lesestrategien, die im Unterricht in allen Fächern wichtig sind, werden im Lesetheater geübt: einen Text überfliegen und dem Textverlauf folgen können, Textstellen schnell wiederfinden und Markierungen anbringen um einen Text zu gliedern. Informationen aus Texten entnehmen, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, das sind Kompetenzen, die gerade im Umgang mit Sachtexten relevant werden. Die Vorleser müssen die Informationen in gut verständlicher Weise vortragen und die Zuhörer haben die Aufgabe, relevante Details heraus zu hören.

Kurzanleitung

Zu Beginn werden die Teams gebildet. Die Stücke und die jeweils benötigte Anzahl von LeserInnen wird vorgestellt. Dann sollten sich Gruppen mit der entsprechenden Anzahl bilden. Man kann aber auch durch Auszählen die Gruppen zufällig zusammensetzen, wenn die soziale Komponente eine Rolle spielen soll. Jede Gruppe erhält nun Kopien ihres Stücks, mit jeweils einem Skript für jede/n LeserIn. Bevor sie loslegen, bekommen die Teams noch folgende Anweisungen:



Ein Lesetheaterstück entsteht!

- ✓ Du liest den Text leise einmal für dich durch. Gibt es Wörter, die du nicht verstehst? Frage jemanden, der sie dir erklären kann.
- ✓ Finde nun mit der Gruppe heraus, welche Figuren vorkommen.
- ✓ Teilt die Rollen untereinander auf. Wer spricht die ErzählerInnen, wer spricht die Figuren?
- ✓ Überleg' nun gemeinsam mit der Gruppe, wer welchen Text spricht.
- ✓ Du liest nun deine Rolle durch und markierst sie mit einem Marker. Überlege auch schon, wie du deine Rolle sprechen könntest.
- ✓ Zum Finden der Stimme und des Ausdrucks deiner Figur benutze das Arbeitsblatt **'Stimmprofil'**.
- ✓ Lies gemeinsam mit deiner Gruppe die **'Tipps für die LeserInnen'**.
- ✓ Übe nun das Stück mit deiner Gruppe. Hilf den anderen bei der Darstellung ihrer Figuren.
- ✓ Wenn ihr euer Stück fertig in Szene gesetzt habt, dann nimmt sich jede/r ein Kostümteil, um sich zu verkleiden. Dann probt ihr noch ein letztes Mal mit Kostümen. Wenn diese euch behindern, lasst sie eher weg.
- ✓ Ein Bühnenbild mit Requisiten ist noch so wichtig. Ein bis zwei Stühle/Sessel reichen oft völlig aus. Dinge, die im Stück vorkommen, sollten pantomimisch dargestellt werden.

Tipps für die LeserInnen

- ✓ **Halte Deinen Text** auf einer konstanten Höhe vor der Brust. Verdecke nicht dein Gesicht mit dem Skript. Versuche so oft wie möglich hoch zu schauen. Wenn du in deinen Text schaust, halte den Kopf trotzdem hoch, nur die Augen blicken runter.
- ✓ **L-A-N-G-S-A-M-E-R!** Sprich jede Sil-be klar und deut-lich! Zum Üben eignen sich Zungenbrecher sehr gut.
- ✓ **SPRICH LAUT!** (Denk an die alte schwerhörige Frau in der letzten Reihe;-) Um zu testen, ob ihr laut genug seid, kann sich einer von euch ans andere Ende des Raums setzen und immer dann den Arm heben, wenn er oder sie nichts mehr versteht.
- ✓ **Atmen nicht vergessen.** Atmet immer tief ein; wenn euer Bauch beim Einatmen herauskommt, atmet ihr richtig.
- ✓ **Sprich mit Gefühl!** Das Publikum mag das, wenn ihr ein bisschen übertreibt.
- ✓ **Stehe und sitze gerade.** Halte deine Hände und Füße ruhig, wenn sie sonst nichts tun müssen, was zum Stück gehört.
- ✓ **Schau zum Publikum** so oft es geht.
- ✓ Die **ErzählerInnen** sind wichtig! Ihr kontrolliert die Geschichte. Gebt den Figuren genug Raum und Zeit für ihre Darstellung. Vergesst nicht, ihr sprecht nicht für euch, sondern für's Publikum.
- ✓ Die **Figuren** geben der Geschichte das 'Fleisch'. Versuche so zu klingen, so zu gehen und so zu denken wie deine Figur es tun würde. Frage dich, wie fühlt sich deine Figur, und dann spiele es. (Üben kann man gut vor einem Spiegel!) Vergiss nicht, deine Rolle auch zu spielen, wenn du gerade nicht liest. Dann ist es auch einfacher auf deine MitspielerInnen zu reagieren.

Praktische Tipps

Probleme bei der Rollenverteilung

Die Kinder können sich nicht einigen - dann kann das Los entscheiden. Damit können sich Kinder oft besser arrangieren, als wenn die/der LehrerIn entscheidet. Wenn genug Zeit ist, können die Kinder ja auch verschiedene Rollen ausprobieren.

Stehen oder Sitzen?

Bei längeren Präsentationen kann es ratsam sein, für die beteiligten Kinder Sitzgelegenheiten bereitzustellen, sodass nur die jeweils aktiven Kinder stehen oder agieren. Zu langes unbeteiligtes Stehen führt leicht zu Ermüdung, außerdem kann auch leicht ein unruhiges Bild auf der Bühne entstehen, dass die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen stört. Vielleicht treten einzelne Kinder sogar durch eine Türe auf und ab, wenn sie gerade nicht aktiv auf der Bühne gebraucht werden. Durch diesen dramatischen Effekt kann die Bedeutung einzelner Rollen durchaus noch erhöht werden.

Kostüme & Requisiten

Kostüme und Requisiten dienen dem Stück, sie sollte nie zum Selbstzweck eingesetzt werden. Weniger ist mehr sollte auch hier die Regel sein. Wenn ihr Gebrauch den Fluss der Präsentation hemmt, sollte man sie eher weglassen. Andererseits kann ein einfaches Kostümteil ein Kind leichter in eine Rolle hineintreten und die Angst vor der Bühne vergessen lassen. Eine Kiste mit ein paar bunten Tüchern, Hüten und Kappen gehört in jedes Klassenzimmer, die Fantasie der Kinder und der Zuschauer besorgt den Rest.

Die Teile in der Kostümkiste sollten nicht passend zu den Stücken ausgesucht sein, es ist viel spannender zu sehen, wie das gleiche Kostümstück mal zu einem Teufel passt und beim nächsten Stück einen Hasen kleidet.

Geräusch- und Klanginstrumente sind auch oft hilfreich, andererseits sind im Stück notwendige Geräusche auch ein Anlass, sie selbst zu kreieren, bzw. das Publikum aufzufordern, passende Geräusche zu produzieren.

Musik ist natürlich immer eine schöne Möglichkeit Atmosphäre zu schaffen, sei es 'live' von den Kindern selbst vorgetragen oder vom Band kommend.

Lautstärke

Lesetheater ist vor allem eine Sache der Stimme und der Mimik. Daher sollten vor den Proben und vor der Aufführung die Stimme immer aufgewärmt werden (siehe **Tipps für's**

Aufwärmen) Es hat sich bewährt, bei Aufführungen jemanden ans Ende des Raumes zu setzen, der ein Handzeichen gibt, wenn zu leise gelesen wird. Die Kinder können sich vorstellen, dass sie für die Person am Ende des Raumes lesen. Falls das Publikum oder der Raum doch einmal sehr groß sein sollten, kann ein Mikrofon zur Unterstützung helfen.

Wie üben?

Kleinere Stücke lassen sich oft innerhalb einer Stunde erarbeiten und präsentieren. Für längere Stücke ist eine längere Vorbereitungsphase notwendig. Da ein Lesetheaterstück ein Gemeinschaftsprodukt ist, entwickelt sich die Dynamik eines Textes am besten in der Interaktion der Gruppe.

Die Kinder können oder sollen die Texte zum Üben durchaus mit nach Hause nehmen. Dies ist besonders wichtig für Kinder, denen Lesen noch Mühe bereitet. Als zusätzlicher Nebeneffekt stellt sich ein, dass die Eltern mitbekommen, was gerade im Unterricht passiert, bzw. meist schon in den Genuss des vorgelesenen Stücks kommen (und möglicherweise aufgefordert sind, die Stücke mit ihren Kindern gemeinsam zu lesen! Vielleicht der erste Schritt zu einem Lesetheater in der Familie?!)

Tipps für's Aufwärmen

Vorbereitungsspiele und Übungen

Vor der Arbeit mit Texten ist es ratsam, mit einem kurzen *Aufwärmen* zu beginnen: Die Kinder bewegen sich, spielen gemeinsam und entdecken ihre Spielfreude. Ein *Aufwärmen* kann auch zu einem Ritual werden, wenn man sich gemeinsam für eine gewisse Abfolge für Übungen entscheidet, die immer wieder am Anfang einer Übungsstunde gemacht wird. Dies erleichtert einen erneuten Einstieg in die Lesetheaterstunden.

Die angeführte kleine Auswahl an Übungen sind eine Anregung für ein ca. zehnminütiges Einstimmen zu Beginn. Vielleicht finden Sie ja gemeinsam mit den Kindern ihr ganz persönliches *Aufwärmen*, das aus verschiedenen Elementen besteht, und das allen viel Spaß macht!

1. Körper-Warmup

Stilleben

Gruppenübung im Kreis: ein Kind beginnt mit einem pantomimischen Angebot: *Ich bin eine Katze* und stellt das Standbild einer Katze dar. Ein zweites Kind ergänzt mit einem eigenen Standbild: *Ich bin das Futter der Katze*, dann kommt das dritte Kind usw. Das Spiel sollte von selber laufen, es gibt keine richtigen oder falschen Ideen, ein Eingreifen sollte nur im Falle nötig sein, wenn die gegenseitige Aufmerksamkeit nachlässt. Die Kinder können versuchen, immer nur auf das Standbild, das jeweils vor ihnen gestellt wurde zu reagieren. (Variante für große Gruppen: 2 Gruppen zeigen sich gegenseitig Stilleben zu vorher bestimmten Themen, z.B. *Länder, Städte, Mein Urlaub* etc. vor).

2. Stimm-Warmup

Lippenlesen

Partnerübung: Lippenlesen ist ein gutes Artikulationstraining, ohne dabei zu sprechen. Die Kinder denken sich zuerst Wörter, dann in Folge kurze Sätze aus und versuchen, sie einander stumm, aber sehr deutlich vorzusprechen. Der Partner muss nun raten, was sein gegenüber sagen will.

3. Kreativ-Warmup

Hey, was machst du denn da? - Partnerübung: ein Kind beginnt mit einer pantomimischen Darstellung (z.B.: ein Brot schneiden), der Partner fragt freundlich: „Hey, was machst du denn da?“, worauf das erste Kind antwortet: „Ich lese ein Buch.“ Das fragende Kind beginnt nun pantomimisch ein Buch zu lesen, das erste Kind stoppt seine Brotschneide-Pantomime und fragt darauf seine Partner wiederum: „Hey, was machst du denn da?“, usw.. Tätigkeit und Antwort sollten möglichst nichts miteinander zu tun haben. Beim Antworten sollte darauf geachtet werden, dass die pantomimische Tätigkeit weiter ausgeführt wird. Um ins Theater-Spielen zu kommen, ist es vor der eigentlichen Arbeit mit den Texten ratsam, einige aufwärmende Übungen zu Körper, Stimme und Ausdruck mit der Gruppe zu machen.

4. Gefühls-Warmup

Gefühlsparty

Material: Satzkarten & Gefühlskarten

Vorbereitung: Es stehen für die Hälfte der Kinder Gefühlskarten und für die andere Hälfte Satzkarten zur Verfügung (vorher abzählen; bei ungerader Anzahl eine Gefühlskarte mehr). SpielleiterIn (SpL) stellt die Gefühlskarten, die verwendet werden, vor: Vorlesen der Gefühle und klären, wenn ein Kind das Wort nicht kennt.

SpL macht die Übung mit einem Kind einmal vor.

Ablauf: Zwei Kinder stehen sich gegenüber, ein Kind liest neutral seinen Satz vor.

Das zweite Kind wiederholt diesen Satz, aber in dem Gefühl seiner Gefühlskarte.

Dann wiederholt Kind 1 seinen Satz, imitiert aber auch das Gefühl seines Gegenübers.

Das geht ein paar Mal (5-6x) hin und her, wobei eine Art Szene entstehen kann.

Dann werden die Karten getauscht und jedes Kind sucht sich eine neuen Partner, mit dem es spielt, bis alle Kinder alle Gefühle einmal ausprobiert haben.

Fokus: KEIN Ratespiel! Es soll nicht erraten werden, welches Gefühl der andere auf seiner Karte hat, sondern die Art, wie er/sie das Gefühl ausdrückt soll kopiert werden.

Erläuterung zu den Texten

- stumme Rolle oder einfache (Tier-)Laute
- * kurze, einfachere Passagen, wenige Sätze
- ** etwas mehr zu lesen, längere Passagen
- *** Hauptperson/ErzählerIn, viel zu lesen, lange Passagen

Hans Puchsbaum (4-6)

Erzähler*in 1*** Erzähler*in 2***
Meister Prachatitz.....* Hans Puchsbaum**
Maria* Teufel*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Zur Zeit, als Meister Prachatitz Baumeister des Stephansdoms in Wien war, arbeitete bei ihm ein tüchtiger Werkmeister mit Namen Hans Puchsbaum.

Erzähler*in 2 Der junge Mann war sehr fleißig. Er war aber auch geschickter und beliebter als der Meister Prachatitz selbst.

Erzähler*in 1 Prachatitz hatte eine schöne Tochter, Maria.
Hans und Maria waren sehr ineinander verliebt.

Erzähler*in 2 Heimlich trafen sie sich.

Hans Ach, Maria! Ich habe dich so gern.

Maria Ich dich doch auch, Hans.

Hans Ich traue mich nicht, bei deinem Vater um deine Hand anzuhalten. Er wird niemals Ja sagen.

Maria Ach, Hans. Wie lang willst du denn noch warten?
Traue dich endlich. Mein Vater spricht schon davon, mich mit einem Ratsherren zu vermählen.

Hans Nein!? Ich werde es tun, Maria. Dann werden wir Mann und Frau.

Erzähler*in 1 Prachatitz aber war sehr verärgert, als der Hans zu ihm kam.

Hans Meister! Ich bitte dich untertänigst um die Hand deiner Tochter.
Ich liebe sie und sie liebt mich. Ihr könnt sie fragen.

Erzähler*in 2 Prachatitz ließ sich aber nichts anmerken und sagte zum Hans:

Prachatitz Lieber Hans, unter einer Bedingung wird Maria deine Frau:
Baue den zweiten Turm innerhalb eines Jahres auf.
Ist er dann genau so hoch wie der Südturm, so will ich dir Maria zur Frau geben.

Die Teufelseiche (4-6)

Erzähler*in 1*** Erzähler*in 2***
Hans*** Grete*
Bauer** Teufel**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Am Fuß des Bisambergs bei Wien lag einst ein großer Bauernhof.

Erzähler*in 2 Der Bauer war reich und geizig.
Seine Tochter Grete aber war schön und freundlich.

Erzähler*in 1 Und sie liebte den Hans.

Erzähler*in 2 Der Hans war aber nur der Knecht des Bauern.

Hans Willst du mich heiraten, Grete?

Grete Ja, lieber Hans. Das will ich gerne.
Aber mein Vater erlaubt es nicht.

Bauer Wer meine Grete heiraten will, muss schon ein reicher Mann
sein und nicht so ein armer Knecht wie der Hans.

Erzähler*in 1 Der Hans wanderte eines Tages auf den Bisamberg.

Erzähler*in 2 Dort setzte er sich unter eine Eiche und dachte darüber nach,
wie er zu viel Geld kommen könnte.

Hans Arm geboren, arm gestorben - das wird mein Schicksal sein.
Eigentlich kann ich mich gleich aufhängen an dieser Eiche.
Das müsste doch mit dem Teufel zugehen, dass ich reich werde.

Erzähler*in 1 Da stand auf einmal wie aus dem Boden geschossen,
der Teufel vor ihm.

Teufel Mein lieber Hans! Du rufst mich? Ich hörte, du brauchst Geld?
Was gibst du mir, wenn ich es dir verschaffe?

Hans Wie ich dich kenne, mein lieber Teufel, bist du sicher hinter
meiner Seele her?!

Das Donauweibchen (4-6)

Erzähler*in 1 *** Erzähler*in 2 ***
Sohn ** Fischer **
Donauweibchen * Nachbarin..... **

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es war einmal ein Fischer. Er war Witwer.

Er lebte mit seinem Sohn in einer Hütte am Ufer der Donau.

Erzähler*in 2 Im Winter saßen sie oft daheim und flickten ihr Netze.

Sohn Vater, erzähl mir eine Geschichte. Mit ist langweilig.

Fischer Welche willst du denn hören? Die vom Wassermann?

Oder die vom Zwergekönig?

Sohn Nein, erzähl mir die Geschichte vom Donauweibchen.

Fischer Gut! Auf dem Grund der Donau lebt der Nixenkönig mit seinen wunderschönen Töchtern. Um die Menschen zu beobachten, tauchen die Nixen bei Vollmond auf und schwimmen zum Ufer.

Wehe dem jungen Mann, der sie erblickt!

Sohn Was passiert mit ihm, Vater?

Fischer Er verliebt sich so sehr, dass er früher oder später ins Wasser geht. Dort will er sein Donauweibchen wiedertreffen.

Erzähler*in 2 Immer, wenn der alte Fischer und sein Sohn auf der Donau fischten, saß der junge Mann da und blickte tief ins Wasser.

Fischer Hol lieber das Netz ein. Das sind doch nur alte Geschichten.

Sohn Vielleicht ist ja was Wahres dran, Vater.

Erzähler*in 1 Er winkte in die Fluten.

Sohn He, ihr Nixen, seht ihr mich? Ich möchte euch sehen!

Vater Lass das, bring sie nicht in Versuchung!

Erzähler*in 2 Eines dunklen Abends im Winter saßen der Fischer und sein Sohn in ihrer Hütte und flickte die Netze.

Der liebe Augustin (5-10)

Erzähler*in 1.....	***	Gast 2	*
Erzähler*in 2.....	***	Pestknecht 1.....	**
Augustin.....	**	Pestknecht 2.....	**
Wirtin.....	**	Frau	*
Gast 1	*	Mann	*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Im Winter des Jahres 1679 ist die Welt in Wien noch in Ordnung.

Erzähler*in 2 Der Dudelsackpfeifer Augustin unterhält jeden Abend die Menschen in den Weinstuben.

Erzähler*in 1 Sie kommen, um sich von seiner guten Laune anstecken zu lassen.

Gast 1 He, Augustin, spiel auf. Lass deinen Dudelsack hören.

Gast 2 Wir wollen Spaß. He, Wirtin, noch ein Achterl Rot.

Gast 1 Für den Spielmann auch. Auf meine Kosten, Wirtin!

Wirtin Sofort, die Herren.

Augustin Dank euch, ihr Herren. Auf euer Wohl!

Gast 2 Auch auf deines, Augustin. Und jetzt: Musik!

Wirtin He, Augustin, kannst heut Nacht hier schlafen. Bei dem Wetter jagt man ja keinen Hund vor die Tür. Spiel nur schön weiter!

Gast 1 Hast du schon gehört? Im Osten hat's wieder Tote gegeben.

Gast 2 Der schwarze Tod?

Gast 1 Der schwarze Tod. Die Pest.

Gast 2 Dann lass uns feiern, solange es noch geht.

Gast 1 Auf unser aller Wohl.

Erzähler*in 2 Im Frühjahr ändert sich alles. Die Pest erreicht auch Wien.

Erzähler*in 1 Tausende sterben innerhalb weniger Wochen. Panik bricht aus.

Erzähler*in 2 Die einen flüchten, die anderen aber geben sich der Untergangsstimmung hin, und geben ihr Geld noch schnell aus.

Erzähler*in 1 Anfangs gelingt es Augustin noch, die Menschen aufzuheitern.

Gast 2 He, Augustin. Spiel dein Lied, als wär's das letzte Mal.

Das Veilchenfest (5-7)

Erzähler*in 1*** Erzähler*in 2***
Bursche 1** Bursche 2**
Neidhart** Herzog**
Herzogin*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Zur Zeit der Babenberger gab es eine fröhliche Hofgesellschaft, die jede Gelegenheit für ein Fest mit Musik und Tanz nutzte.

Erzähler*in 2 Besonders beliebt war das Veilchenfest. Wer das erste Veilchen im Frühjahr auf einer Wiese fand, deckte es mit seinem Hut zu, und meldete den Fund dem Herzog.

Erzähler*in 1 Nun geschah es, dass an einem Frühlingstag der Ritter Neidhart von Reuenthal über eine Wiese schritt. Er hoffte, das erste Veilchen zu entdecken.

Neidhart Und siehe da, da ist ja schon ein lila Köpfchen zwischen den Gräsern. Schnell mit dem Hut zugedeckt und auf zum Herzog. Vielleicht ist ja eine kleine Belohnung drin.

Erzähler*in 2 Zwei Bauernburschen hatten den Ritter beobachtet.

Bursche 1 Schau an, der feine Herr Neidhart.

Bursche 2 Den mag ich überhaupt nicht. Der spannt uns immer die Mädchen beim Tanz aus.

Bursche 1 Seine Spottlieder auf die Bauern kann ich auch nicht mehr hören.

Bursche 2 Ausgerechnet der findet das erste Veilchen des Jahres.

Bursche 1 Komm, ich habe eine Idee. Der soll sich wundern.

Meister Martin Eisenarm (5-6)

Erzähler*in 1 *** Erzähler*in 2..... ***
Martin Eisenarm *** Kaiser ***
Weiser Rat 1 ** Weiser Rat 2 **

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Einst lebte ein Schmied, Martin, der wegen seiner großen Stärke berühmt war. Man hieß ihn Meister Eisenarm.

Erzähler*in 2 Er arbeitete täglich in seiner Werkstatt, auch an Sonntagen, obwohl das gegen das Kirchengesetz verstieß.

Erzähler*in 1 Er arbeitete aber nur so lange, bis er genau vier Groschen verdient hatte.

Erzähler*in 2 Dann legte er die Schürze ab und sperrte die Werkstatt zu.

Erzähler*in 1 Als man eines Tages dem Kaiser Friedrich von diesem seltsamen Schmied erzählte, wollte der ihn sehen.

Erzähler*in 2 Meister Martin Eisenarm musste vor dem Kaiser erscheinen.

Kaiser Ist alles wahr, was man von dir erzählt?

Martin Eisenarm Was erzählt man denn, Herr?

Kaiser Dass du gerade mal vier Groschen täglich verdienen willst?

Martin Eisenarm Ich verdiene jeden Tag so viel, als ich benötige, Herr.

Kaiser Mehr brauchst du nicht? Was machst du mit vier Groschen?

Martin Eisenarm Einen verschenke ich, einen erstatte ich, einen werfe ich weg, und einer ist für mich.

Kaiser Das ist mir unverständlich; erkläre es mir!

Martin Eisenarm Einen Groschen für die Armen. Einen für meinem alten Vater. Ich erstatte ihm, was er in meiner Jugend für mich ausgelegt hat. Der dritte ist für meiner Frau - für Haushalt, oder was sie sonst damit anstellt. Und der letzte ist mich.

Kaiser Nicht übel! Eisenarm, du kannst gehen.

Aber erzähle niemandem von unserer Unterhaltung!

Die Löwenbraut (6-8)

Erzähler*in 1.....	***	Erzähler*in 2	***
Kaiser	*	Berta	**
Hauptmann	**	Löwe	*
Edelmann	*	Edelfrau.....	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Im Jahre 1590 feierte die kaiserliche Familie in Wien die Geburt einer kleinen Prinzessin.

Erzähler*in 2 Viele Edelleute waren gekommen, um zu gratulieren.

Erzähler*in 1 Kanonen donnerten, eine Musikkapelle spielte.

Erzähler*in 2 Da trat ein kleines Mädchen vor den Kaiser.

Edelfrau Das ist die kleine Berta. Das Kind des Schlossverwalters.

Edelmann Wie artig sie sich verbeugt. Ganz wie eine große Hofdame.

Berta Ich überreiche mit den besten Wünschen einen Blumenstrauß zum Geburtstag der Prinzessin.

Erzähler*in 1 Plötzlich erscholl ein grimmiges Gebrüll.

Löwe Aaaaaaargh!

Edelfrau O, mein Gott, der Löwe. Hilfe!

Edelmann Rette sich, wer kann!

Erzähler*in 2 Ein riesiger Löwe stand im Saal.

Er war aus seinem Käfig im Garten ausgebrochen.

Erzähler*in 1 Knurrend schlich er auf die Wiege der Prinzessin zu.

Erzähler*in 2 Die kleine Prinzessin schwebte in höchster Gefahr.

Erzähler*in 1 Schon sprangen die Wachmänner herbei.

Hauptmann Alle Mann zu mir. An die Gewehre. Legt an. Feu...

Berta Nein! Nicht schießen!

Erzähler*in 2 Die kleine Berta warf sich schützend vor den Löwen.

Sie schlang die Arme um den Hals des Löwen.

Der Basilisk (6-8)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2.....	***
Bäcker Garhibl	**	Kathi Garhibl	**
Geselle Franz	**	Bäckerjunge Wickerl	*
Stadtrichter	*	Doktor	**

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Wir schreiben das Jahr 1212.

Erzähler*in 2 Am frühen Morgen tritt Kathi, die Tochter des Bäckers Garhibl an den Brunnen in der Schönlaterngasse um Wasser zu holen.

Erzähler*in 1 Als sie sich über den Brunnen beugt, wird ihr schwindelig.

Erzähler*in 2 Aus dem Brunnen kommen merkwürdige Geräusche.

Erzähler*in 1 Ein Krähen, ein Grunzen und eine Art Quaken.

Kathi Wie das stinkt! Hilfe!

Erzähler*in 2 In dem Moment kommt der Wickerl, der Bäckerjunge dazu.

Wickerl Was schreist du so?

Kathi Da unten ist ein stinkendes Monster!

Wickerl Was? Du spinnst doch. Es gibt gar keine Monster.

Erzähler*in 1 Und der Wickerl schwingt sich auf die Leiter im Brunnen.

Erzähler*in 2 Und klettert hinunter.

Kathi Bleib hier. Das ist zu gefährlich, in den Brunnen zu steigen.

Erzähler*in 1 Und tatsächlich kommt Wickerl kurz darauf wieder hoch.

Erzähler*in 2 Käseweiß im Gesicht und nach Luft ringend fällt er zu Boden.

Erzähler*in 1 Der Bäckermeister Garhibl und sein Geselle Franz kommen aus der Backstube dazu.

Bäckermeister Kathi, wo bleibt denn das Wasser? Was ist mit dem Wickerl?
Und was stinkt hier so? Kommt das aus dem Brunnen?

Kathi Da unten ist ein Monster!

Der Stock im Eisen (6-10)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2.....	***
Florian	***	Schlossermeister	**
Bub	*	Torwächter	**
Teufel	***	Frau	*
Zechkumpan	**	Bettlerin	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Schlossermeister Los, Florian, nimm die Scheibtruhe und hol Lehm.
Aber beeil dich, oder es setzt was!

Erzähler*in 2 Das war der alte Schlossermeister. Und sein Lehrbub, der Florian, musste nun zur Lehmgrube vor der Stadt ziehen.

Florian Immer ich! Ich bin der jüngste und kleinste hier.

Erzähler*in 1 Als Florian vor die Stadt kam, waren da eine Menge Buben, die auf dem Feld spielten.

Bub He, Florian, spiel mit. Wir spielen Ritter!

Florian Ich kann nicht, muss arbeiten.

Bub Komm, eine Runde nur.

Florian Eine Runde - aber eine kurze!

Erzähler*in 2 Ihr könnt euch denken, es wurde eine lange Runde.

Erzähler*in 1 Es fing schon an dunkel zu werden.

Bub Ich muss heim, sonst schimpft die Mama.

Florian Oh Mist! Der Lehm! Der Meister wird mich schlagen, wenn ich ohne Lehm nach Hause komme.

Erzähler*in 2 Florian war hin- und hergerissen.
Sollte er noch Lehm holen, oder nicht?

Erzähler*in 1 Schließlich machten sie die Stadttore gleich zu.

Florian Wie soll ich dann in die Stadt kommen?
Zum Teufel! Ich hab ja keinen Sperrkreuzer.

Erzähler*in 2 Und tatsächlich war das Tor schon zu.

Erzähler*in 1 Und ohne einen Kreuzer extra würde der Torwächter es auch nicht öffnen.

Torwächter Na, Bub, das wird dir eine Lehre sein. Wird 'ne kalte Nacht.

Florian Bitte, lasst mich rein. Ausnahmsweise!

Torwächter Na, vielleicht hilft dir der Herr da mit einem Kreuzer aus?!

Teufel Na, aber gerne! Komm einmal zu mir, Bürschlein!

Erzähler*in 2 Ein merkwürdiger kleiner Mann im grünen Mantel war plötzlich aufgetaucht.

Teufel Hier ist dein Kreuzer, Florian. Und schau nur, die Scheibtruhe ist voll gutem Lehm. Brave Arbeit!

Florian Aber? Woher ...?

Teufel Ich glaube der Meister wird sehr zufrieden sein mit dir!

Florian Aber ...

Teufel Und nun sei ein braver Bub! Und lauf! Halt noch eins ...

Florian Was denn?

Teufel Gehst du immer brav am Sonntag in die Messe, hm?!

Florian Das tue ich!

Teufel Dann lass nie eine aus. Versprichst du's mir? Hand drauf?!